



Bericht zur allgemeinen Lage der Jugendarbeitslosigkeit Basel-Stadt 2022

Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit



Status: Öffentlich Web-Page STJA

Basel, im Mai 2023

Dieter P. Wirth, Vorsitzender Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit
Benedikt Arnold, Geschäftsführer Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit

<https://www.jugendarbeitslosigkeit.bs.ch/>

Bericht zur allgemeinen Lage der Jugendarbeitslosigkeit Basel-Stadt 2022

Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit; Schwerpunkte Legislatur 2021 bis 2025

1. Einleitung - Zusammenfassung

Die beginnende Covid-19-Krise löste Anfang 2020 grosse Sorgen bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Konjunktur und auf den Arbeitsmarkt aus, insbesondere auch auf die Jugendarbeitslosigkeit. Bis dato sind die Schweiz und der Kanton Basel-Stadt wirtschaftlich jedoch erfreulich gut durch die Krise gekommen.

Der Regierungsrat beschloss am 10. November 2020 (RRB Nr. 20/34/13), das Mandat der Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit (STJA) für die Legislatur 2021 bis 2025 zu verlängern. Er beauftragte die Strategiegruppe, die Arbeiten im bestehenden Rahmen weiter fortzuführen und dem Regierungsrat jährlich zu berichten. Dabei sollen zwei Stossrichtungen verfolgt werden:

- Beibehalten der bisherigen Strukturen, um bei Bedarf auch kurzfristig Massnahmen prüfen, dem Regierungsrat zur Beschlussfassung vorlegen und sie einleiten zu können.
- Unterstützung der Departemente bei der Verfolgung ihrer bildungs- und sozialpolitischen Ziele im Rahmen von festzulegenden Schwerpunkten im Kontext der Gesamtstrategie zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit.

Vorliegend berichtet die Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit dem Regierungsrat über die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit und über ihre Tätigkeit im Jahr 2022.

Zusammenfassend darf konstatiert werden, dass sich die Jugendarbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt seit der Gründung der Strategiegruppe im Jahr 2007 halbiert und auf diesem Niveau auch im Jahr 2022 weiter stabilisiert hat. Das Lehrstellenangebot konnte auf erfreulich hohem Niveau gehalten werden. Die Arbeitslosen- und Sozialhilfequoten erreichten 2022 rekordtiefe Werte. Eine grosse Herausforderung bleibt die Erhöhung der schweizweit tiefsten Ausbildungsquote der nachobligatorischen Ausbildungen auf Sekundarstufe II.

Mit der Stabilisierung der Jugendarbeitslosigkeit hat die Strategiegruppe ihr wesentliches Ziel erreicht. Gleichzeitig zeigen sich neue strategische Handlungsfelder im Bereich der Bildung von Erwachsenen, die die gleichen Organisationseinheiten betreffen, die heute in der Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit vertreten sind. Die Strategiegruppe wird das Jahr 2023 deshalb für eine Standortbestimmung nutzen und dem Regierungsrat gegebenenfalls eine Neupositionierung und Anpassung ihres Mandats beantragen.

2. Aktuelle Lage der Jugendarbeitslosigkeit Kanton im Basel-Stadt 2022

In der Beilage des vorliegenden Berichtes sind die wichtigsten Indikatoren zur Jugendarbeitslosigkeit detailliert dargestellt.

Die allgemeine Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2022 ist erfreulich: Sie hat sich auf einem verhältnismässig tiefen Niveau eingependelt. Der Stadtkanton verzeichnet einen konstanten Bestand von rund 5'000 Lehrverhältnissen. Der ausserkantonale Anteil ist leicht rückläufig und kompensiert insgesamt den leichten Rückgang an Lehrverhältnissen in den letzten Jahren. Die Jugendarbeitslosigkeit (15- bis 24-Jährige) ist gegenüber den Vorjahren weiterhin gesunken und hat sich in diesem Jahr bei 2.5-3% eingependelt. Dasselbe gilt für die Sozialhilfequote junger Erwachsener (18-24-Jährige), die mit 6.5% gegenüber den vorangegangenen leichten Jahren rückläufig war. Die Ausbildungsquote auf der Sekundarstufe II war in der gemessenen

Kohorte 2013-2015 im Jahr 2022 nochmals mit 84% gegenüber 85% im 2021 rekordtief. Allerdings ist hier ein schweizweiter Rückgang zu beobachten.

3. Tätigkeit der Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit

Die Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit steuert auf der Basis einer Gesamtsicht die staatlichen Interventionen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit über die Departementsgrenzen hinweg. Sie setzt sich aus Führungspersonen aus dem Erziehungsdepartement ED, dem Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt WSU und dem Präsidiatdepartement PD zusammen, deren Kernaufgaben die Senkung der Jugendarbeitslosigkeit mit umfassen.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit drängten sich im Jahre 2022 keine zusätzlichen Massnahmen und Projekte auf. Die Strategiegruppe beschränkte sich darauf, das bestehende Angebot zu konsolidieren. Sie informierte sich ausserdem über die Auswirkungen der Covid-Krise auf die psychische Situation der Jugendlichen und analysierte die Hintergründe und mögliche Handlungsfelder in Bezug auf die tiefe Abschlussquote auf der Sekundarstufe II in Basel-Stadt. In beiden Themenfeldern wurden kantonsinterne und kantonsexterne Experten beigezogen.

3.1 Einschätzung der psychischen Gesundheit der Jugendlichen in BS

In der ganzen Schweiz nahmen schon vor der Pandemie die Zahlen von behandlungsbedürftigen psychischen Belastungen von Jugendlichen zu. Durch die Pandemie wurde der Leidensdruck erhöht und es fand eine Beschleunigung und Zuspitzung statt. Dies manifestiert sich bspw. an den Basler Schulen, im Kinder und Jugenddienst (KJD) und bei der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung Basel-Stadt (FABE). Mehr Jugendliche als bisher entwickelten während der Pandemie behandlungsbedürftige psychische Symptome, die ausserdem stärker ausgeprägt waren. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass seit Beginn der Corona Pandemie rund 40% mehr Jugendliche Unterstützung bei der Jugend- und Kinderpsychiatrie der UPK Basel suchten als zuvor.

Die Mehrheit der Jugendlichen hat die Pandemie jedoch trotz den grossen Herausforderungen psychisch gut gemeistert und erwies sich als resilient. Es ist davon auszugehen, dass bei einem grösseren Teil der weniger resilienten Jugendlichen ihr familiäres und soziales Umfeld eine wesentliche, die negativen Wirkungen der Pandemie verstärkende Rolle spielt.

Im Sommer 2022 hat sich die Lage auf hohem Niveau stabilisiert. Dennoch ändert sich das Lebensumfeld der Jugendlichen rasant und fordert sie stark heraus: Die Pandemie, die Klimakatastrophe und der Krieg in der Ukraine belasten sie in einer fragilen Lebensphase, in welchem sichere Lebensperspektiven für sich selbst entwickelt werden sollen, stark. Diese Krisen sind für alle Jugendlichen belastend, insbesondere aber für diejenigen, die auch andere psychische und soziale Probleme bewältigen müssen.

All diese Belastungen können einen negativen Einfluss auf die Bildungskarrieren der betroffenen Jugendlichen ausüben. Die diesbezügliche Lage muss deshalb auch nach dem vollständigen Abklingen der Pandemiefolgen weiter beobachtet werden.

3.2 Tiefe Abschlussquote Sekundarstufe II

Die Abschlussquote Sekundarstufe II bezeichnet den Anteil der Personen, die im Alter des Beendens der obligatorischen Schule in der Schweiz wohnten und bis zum 25. Altersjahr einen Erstabschluss auf der Sekundarstufe II (EFZ, EBA, FMS, Gymnasium) erworben haben. Erhoben werden die Daten durch das Bundesamt für Statistik (BFS) mittels Längsschnittstudien auf den Grundlagen von AHV Daten. Mit der Quote von ca. 85% zeitigt Basel-Stadt im Kantonsvergleich den tiefsten Wert, der gesamtschweizerische Durchschnitt beträgt 90% (Kohorte Volksschule 2013).

3.2.1 Hintergründe

Bisher wurden die mangelnden Bildungserfolge des Basler Bildungssystems zumeist mit den schwierigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen eines Stadtkantons erklärt. (Bevölkerungszusammensetzung, fehlender Mittelbau, hoher Anteil von Migrantinnen und Migranten etc.) Es ist jedoch auch notwendig, das Bildungssystem immer wieder auf seine Funktionalität zu überprüfen.

Das Erziehungsdepartement hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, in Basel-Stadt bezüglich der Abschlüsse im Alter 25 auf Sekundarstufe II mindestens das gesamtschweizerische Durchschnittsniveau zu erreichen und ist daran, verschiedene Massnahmen an den Übergängen der Bildungsstufen über das gesamte Bildungssystem hinweg zu prüfen.

4. **Ausblick: Fragen zur Transformation der Strategieguppe Jugendarbeitslosigkeit in den nachobligatorischen Aus- und Weiterbildungsbereich**

Trotz der grossen Herausforderung des Bildungsbereiches, sich der Abschlussquote auf Sekundarstufe II schweizweit gegen 90% anzunähern, ist die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt insgesamt erfreulich. Dies ist einerseits auf die äusserst positive wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen, andererseits haben offensichtlich wesentliche, durch die Strategieguppe Jugendarbeitslosigkeit initiierte Massnahmen ihre Wirkung entfalten können.

Aufgrund dieser Entspannung im Bereich Jugendarbeitslosigkeit wird sich die STJA neben ihrem Grundauftrag im Jahr 2023 mit der Frage beschäftigen, ob sich aufgrund dieser Entspannung ihre Neupositionierung aufdrängt. Dabei sollen die folgenden Überlegungen im Vordergrund stehen:

Bezüglich des Erhalts und Weiterentwicklung der Arbeitsmarktfähigkeit haben sich aufgrund des technologischen und gesellschaftlichen Wandels in den letzten Jahren andere Felder mit Handlungsbedarf geöffnet: Der rasche Wandel der Arbeitswelt durch die Digitalisierung sowie der sich verschärfende Fach- und Arbeitskräftemangel rücken sowohl aus dem Blickwinkel der Arbeitgebenden als auch aus demjenigen der Arbeitnehmenden die Frage der laufenden beruflichen Bildung und Weiterbildung von Erwachsenen ins Zentrum. Gleichzeitig müssen auf der Ebene der Grundbildung Massnahmen ergriffen werden, damit weniger gebildete Einwohnerinnen und Einwohner den Weg in den Arbeitsmarkt finden bzw. nicht aus diesem ausgeschlossen werden. Bei der Bearbeitung mehrerer Vorstösse aus dem Grossen Rat (Anzüge Gölge/Pfister P205332, Isler-Christ und Konsorten P205329, Bothe und Konsorten P215299, von Falkenstein und Konsorten P215220) wurde insbesondere der folgende Handlungsbedarf festgestellt:

- Strategische Koordination der Leistungen, der Finanzierung, des Monitorings und der Weiterentwicklung des nachobligatorischen Aus- und Weiterbildungsbereiches
- Analyse allfälliger Finanzierungslücken
- Schaffen einer besseren Datenbasis
- Prüfen eines departements- und amtsübergreifenden Koordinations- und Steuergremiums zur nachobligatorischen Aus- und Weiterbildung

Im Jahr 2023 wird sich die STJA mit der Frage auseinandersetzen, mit welcher Organisationsform, die an die guten Erfahrungen mit der Strategieguppe Jugendarbeitslosigkeit anknüpft, diese skizzierten Handlungsfelder konkret bearbeitet werden können, während zumindest ein Monitoring der Jugendarbeitslosigkeit weiter gewährleistet ist und bei Bedarf rasch und koordiniert reagiert werden kann.

Die STJA wird nach diesen Abklärungen dem Regierungsrat berichten und gegebenenfalls eine Anpassung ihres Mandats und ihrer Organisation beantragen.